

Zur Weiterentwicklung oder Erneuerung der Volkstrachten in Franken

Von Barbara Brückner

Zuerst in Unterfranken, dann in Ober- und Mittelfranken ist neues Interesse und neue Freude an der landschaftsgebundenen Heimattracht erwacht. Aus einem oberfränkischen Städtchen, das im vergangenen Jahre 2 Entwürfe für wiederbelebte Mädchen-, Frauen- und Männer-Festtagstrachten von der Verfasserin dieser Zeilen erhielt, gab vor kurzem ein ausführlicher Brief Bericht über die erste Anfertigung der Mustertrachten nach den maßstabgetreuen farbigen Entwurfzeichnungen. Mit besonderer Sorgfalt und Liebe erfolgte hier die Vorstellung neuer Trachten in der Öffentlichkeit. Es war ein Ereignis für die kleine werkfrohe Stadt Rehau am Perlenbach nahe bei Hof, also mitten im Industriegebiet. Das größte Kaufhaus des Ortes hatte die kostenlose Erst-anfertigung übernommen. Im Saal der Turnhalle war die Bevölkerung eingeladen für den Sonntag Nachmittag. Zuerst erschien eine Trägerin jener Originaltracht, die vor 2 Generationen schon abgelegt worden war. Bei einer Faschingsveranstaltung des letzten Winters war diese Tracht aus der Truhe gezogen worden für Zwecke eines Kostümballes. Von dem eifrigen Initiator der Rehauer Erneuerung wurden die unerwarteten Originalstücke, die den nach historischen Aufzeichnungen und Bildern gestalteten Entwurf vom Jahre 1955 bestätigten, natürlich sofort „sichergestellt“. Die ehemalige Tracht wurde als Erstes bei der Vorführung mit Beifall begrüßt. Aber dann folgte die nach historischem Vorbild zeitgemäß umgeformte neue Mädchen-tracht, getragen von einem hübschen jungen Mädchen. Alt und Neu gingen einander auf der Bühne entgegen. Die neue Tracht machte einen tiefen Hofknicks vor der historischen. Diese hob sie hocheifrig auf, beide betrachteten und bestaunten einander und zeigten sich gemeinsam. Dann verabschiedete sich die alte Tracht. Nun brach der Beifall der 300 Besucher für die neue Tracht los. Aber schon trat die Frauentracht in der wiederbelebten Form vor den Vorhang. Ihre Farben, die unter meinen mehr als 50 Erneuerungsentwürfen das erste und einzige Mal in diesem vogtländischen Winkel belegt sind, sind eigenartig reizvoll. Zu dem veilchenblauen Gewand gehört eine karmesinfarbene Schürze. Die hübschen Häubchen mit dem bestickten Brokatboden sind vorläufig noch aus der reichen Sammlung des vorbildlichen Museums der nahen Grenzstadt Hof entlehnt. Anhaltender Beifall erhob sich zur Anerkennung der erneuerten Rehauer Frauentracht. Aber eine Tracht kommt erst dann zur vollen Wirkung, wenn auch die Männer den Mut haben, an der Seite ihrer Frauen das Ehrenkleid der Heimat zu tragen.

So zog sich nun die Frauentracht wieder zurück und ein stattlicher junger Mann in der neuen Rehauer Tracht begrüßte die Trägerin der wiederbelebten Mädchentracht, bot ihr den Arm und sie promenierte als Trachtenpaar über

die Bühne. Dann zeigte er sich allein in den Einzelheiten seines heimatlichen Gewandes. Darauf betrat der Bürgermeister, der schon zusammen mit dem Landrat im Herbst 1955 den einführenden Vortrag und die erste Vorführung der Entwürfe im Lichtbild begrüßt hatte, die Bühne und gab in begeisterten Worten seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Erneuerung der heimatlichen Tracht eine so schnelle Verwirklichung gefunden hatte. Dann zog die gesamte Trachtengruppe noch einmal auf. So wurde der 11. März 1956 der Geburtstag der neuen echten Rehauer Tracht. Ein verdienstvoller Lehrer der Stadt hatte in ausführlicher und vorbildlicher erster Forschung in den Quellen die Vorarbeit geleistet, die für den Entwurf grundlegend wurde, sodaß nun wohl ein schöner Trachtenfrühling zu erwarten ist. Er konnte bereits berichten, daß 2 Trachtengruppen mit 4 und 6 Paaren im Entstehen sind als Vortrupp, dem manches jetzt schon planende Trachtenpaar folgen wird.

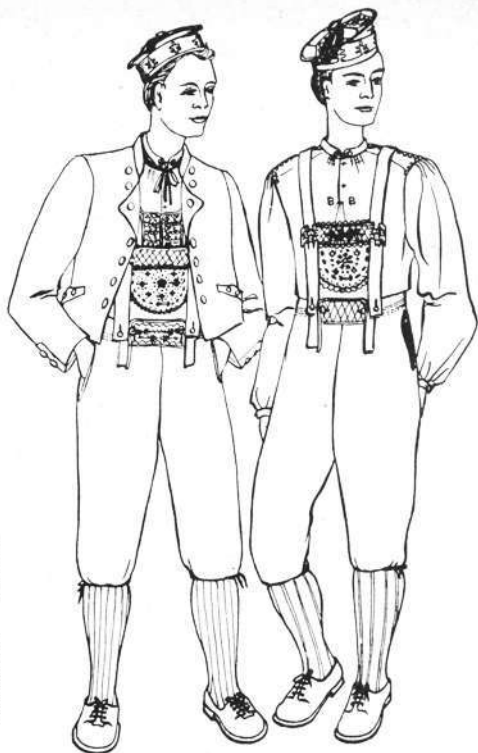
Dem einen oder anderen Leser mag diese Art der Neueinführung vielleicht etwas theatralisch erscheinen. Aber es war große Liebe und Begeisterung am Werk, um die Einführung der Erneuerung anziehend zu machen. Der ganze Vorgang ist symbolisch und so läßt sich an ihm vieles klären und widerlegen, was der moderne Mensch gegen Tracht oder Trachtenerneuerung einzuwenden pflegt.

Zunächst: Wie steht es mit der aus einer reichen, köstlichen Eigenkultur entsprossenen ehemaligen Tracht? Soll sie, da wo sie noch lebendig geblieben ist, nun etwa auch mit einem Hofknicks von der Bühne abtreten? Kein noch so begeisterter Anhänger der Ochsenfurter oder Rhöner Tracht oder sonstiger fränkischer Trachteninseln kann das energischer verneinen als eine kulturfrohe und verantwortungsbewußte Trachtenwiederbelebung. Wo sie noch lebt, und lebensfähig, d. h. zeitgerecht ist, soll die alte Tracht blühen und gedeihen, solange sie alte Freunde erhalten und neue gewinnen kann. An dieser Stelle kann den fränkischen Frauen, die allein, während vielleicht ihre Männer längst trachtenlos geworden waren, nun schon durch 2 Generationen im Trachtentragen ausgehalten haben, die höchste Bewunderung und Anerkennung ausgesprochen werden. Auch im oberbayerischen Raum blieben die noch in lebendigem Gebrauch stehenden Trachten, das aus dem allgemeinen Trachtenzerfall der Jahrhundertwende herübergerettete Trachtengut, von der Wiederbelebung unberührt, da sie ja noch leben. Nur wenn es sich erweist, wie etwa in jenem Schwarzwaldtal, wo die Mehrzahl der bäuerlichen Frauen und Mädchen noch die Werktags-, Sonntags- und Festtagsform trägt, daß ein Kleidungsstück aus praktischen Gründen eine leichte Änderung erfahren soll, so kann man darüber sprechen. Es muß aber die Anregung von der Bevölkerung ausgehen und von dieser auch die Notwendigkeit eingesehen werden. Im Tal von Oberharmersbach sind die Höfe gelegentlich stundenweit vom Kirchdorf und von der nächsten Marktstadt entfernt. Man braucht das Auto. Aber die Haubenschleifen sind so hoch, daß man im Wagen ihretwegen tiefgebückt sitzen müßte. Also macht man diese Schleifen niedriger, wobei man bloß auf eine frühere, oft noch



Gesees-Hummelgau

Die alte Tracht



und die erneuerte Burschentracht
nach Angaben von Dr. Barbara Brückner

durch Photographien belegte Normalform zurückgehen muß. Am besten werden solche kleine Erinnerungen von dem ansässigen Trachten-Gewerbe z. B. von den erfahrenen Haubnmacherinnen durchgeführt. Logischerweise setzt die Trachtenerneuerung hauptsächlich da ein, wo die alte Tracht ganz oder teilweise ausgestorben war. Die Wiederbelebung wird nicht etwa künstlich kopiert oder erdacht von volksfremden Gelehrten. Nur da, wo achtenswerte und kulturell interessierte einheimische Kreise nicht länger auf die einstige heimatliche Tracht des Gebietes verzichten wollen, werden Erneuerungsentwürfe gemacht. Sie knüpfen an die geschichtliche Form der landschaftlichen Tracht an. Manches Stück, das wieder hergestellt werden kann, oder noch im Familienbesitz vorhanden ist, kann völlig unverändert wieder aufgenommen werden. Anderes, wozu das Material heute fehlt, wie die weiche kaschierte Seide, wird ersetzt durch zeitgemäßes Material, z. B. durch Seidenstoffe oder Mischgewebe unserer Zeit, die möglichst im Stil der alten Muster und Farben oder nach alten Vorbildern neu hergestellt werden. Frühere Kopfbedeckungen, die als Leitmerkmale und meistens als kostbare Stücke wohl geborgen waren, können manchmal völlig unverändert wieder aufgegriffen werden. Die reizenden Häub-